FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und David ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Poltzenhagen, David

Tarangambadi, 01.07.1750-31.12.1750

Juli 1750

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183445

Visual Library

1750. JULIUS.

Den 1ten Julii ging einer von uns nach Cruccitanscheri: woselbst man sowol in zwey Parreier-Dörfern, als in dem Suttirer, durch die vorige Sonntags-Predigt mit den Christen wiederholete, und sie zum gläubigen Anhangen an Jesum zu ermuntern suchte. Einen und den andern Heiden suchte man auch vor dem ewigen Verderben zu warnen. Bemühung an Christen u. Heiden.

Den 3ten Jul. las uns Muttuschawi, der Schulze in Kuttenallur, seine im vorigen Monat verrichtete Arbeit vor. Nachdem, daß er die Christen in seinem Bezirk besorgt, und den Heiden daselbst zugeredet hat, er nach Tiruppavottiri eine Reise gethan, zum einer Festzeit daselbst bey zu wohnen, und bey selbiger Gelegenheit mit Römischen und Heiden manche Unterredung zu ihrem Heil gehalten, auch mit unsern Christen daselbst sich erbauet. Nachdem er wieder nach Kuttenallur zurück gekommen, ist er abermals in seinem District herum gezogen, und hat die Christen ermuntert, bestrafet, aufgerichtet, nachdem er es aber nöthig gefunden. Es sind mehrere Heiden willens gewesen, hieher zur Bereparation zu kommen; weil aber das heilige Wasser schon aus dem Lande häufig geflossen, und daher die Taufe-Arbeit angeht, ist ihr Vorsatz zurück gegangen. Muttuschawi berichtet.

Der Vorbeter in Anichiaburam Palla-Rajappen hat an zehen Orthern unsern Christen besuchet, und nach seinem Vermögen sie zu ermuntern und zu unterrichten gesuchet, auch an einem Ort mit ohngefähr fünfzig Heiden ein langes Gespräch gehalten. Bericht von Palla-Rajappen.

Sinnappen der Unter-Catechet im Cumbagonamischen Kreise hat wegen einer zugestossenen Unpäßlichkeit durch den Schulmeister Sagayaden sein Diarium vom vorigen Monat eingesandt, worinnen er berichtet: daß er, sowol auf seiner Rückreise an einigen Orten übernachtet, als auch in Madagaxudi selbst, und an andern Orten seines Districts, sowol denen Heiden als Christen die allhier gehörtes Wort verkündigten vorgehalten, und sie dadurch ermuntert. Ausser dem hat er auch mit Heiden und Christen öfters erbauliche Gespräche gehalten, und beider Seits zum Glauben an Jesum ermuntert. Bericht von Sinnappen.

Da den 1ten Julii mit denen acht Personen, welche der Schulze Carensesimuttu hier hat gebracht, angefangenen Preparation zur H. Taufe wurde fort mit zwey Personen

auch

aus dem Majaburamschen Kreise ~~[illegible]~~ der ihr schreibe Gnade, daß diese Seelen insgesamt eine lebendige Erkenntniß bekäme, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, erhalten und bewahren möge!

Nachricht von drey neuen Missionarien.

Den 1ten Julii. Auf diesen Tag werden wir zum Preise unsers guten Gottes und Herrn an, daß er uns an demselben, durch einen Brief von dem Hr: Hofprediger Albinus aus Engelland die erwünschte Zeitung hat kund werden lassen, wie daß drey neue Arbeiter in diese Indianische Ernte von Ihm ausgesandt, erwählet und zubereitet worden. Gelobet und aber gelobet sey unser Gott für diese neue und ganz offenbare Probe von seiner noch fort dauernden ~~[illegible]~~ Freundlichkeit und Leutseligkeit gegen die Leute dieses Landes! Er thue nun auch Barmherzigkeit, und bringe seine Kinder gesammelt und im Segen bald zu mir. Seine Gnade sey immer über uns, wie wir auf Ihn hoffen!

Schrift des Gehülfen Paramanandem und dessen Antwort: Maori.

Den 9ten Julii. Der Gehülfe Paramänander meldete heute unter andern in seinem Tagebuche folgendes: Ein vornehmer Heide, der über die Karsta der Caramanen, so einen jungen Gehülfen unter den Malabaren zu kommen oder nicht zu kommen Aufsicht hat, hat den Gehülfen und seinen heidnischen Bruder zu sich kommen lassen und gesagt: unser Vater hat mir gedienet, es muß wieder auch billig einer seine Stelle vertreten. Paramänander hat darauf geantwortet, daß, da er ein Bedienter Gottes geworden, so könne er kein größer Amt erlangen, er begehre das irrdische Amt bey ihm nicht. Hierauf hat einer aus der Seite des Mannes gefragt, ob denn das Wort Gottes die Pflichten der Unteren gegen die Oberen aufhebe? Der Gehülfe versetzt: das Amt bey uns ist ein irrdisch Amt, in dem man in demselben aus Pflicht Zugend und aus Zugend Pflicht macht, welches ja nicht recht ist. Jener antwortet: das müssen wir auch, und geben zu, daß das Unrecht sey. Der Gehülfe sagt: man sieht auch aber nicht darnach handeln. Der Heide fährt fort: Gott hat so viel Pflicht als Zugend verordnet. Paramänander antwortet: Gott ist ja gerecht, bestrafet das Böse und belohnet das Gute; es heißt aber nicht allein von dem Gehülfen abgelassen und ihm seine Freyheit zu erlauben, sondern es ist auch ein Mensch, den sie aber fort gezwungen, weil sie ihn im Verdacht eines Diebstahls gehabt, in so weit los gelassen worden, daß man seiner Sache noch und noch untersuchen, und nicht auf eine gewaltsame Weise ein gezwungenes Bekenntniß von ihm

erp

expressen wollen, indem der Gehülfe solche procedure als eine frische Blamage und ihrer Ungerechtigkeit ihnen vorgehalten, und ihnen zu Gemüth geführet, daß im fall der Mangel unerhörlich, sie schwere Verantwortung über sich ziehen würden. Sonst erzählet der Gehülfe auch, daß sich an seinem Ort eine vornehme Heidin auf eine gezwungene und unmenschliche Weise mit ihrem verstorbenen Mannes auf dem Feuer Herrichten liegen und lebendig verbrennen lassen, wozu sie von ihren Anverwandten auch nachdrücklichst inteligirt worden. Eine Christin hat sich beklaget, daß ihre Tochter schon zwey Jahre Mannbar, und sich noch kein Christ. Bräutigam für sie finde, dessengegen von Heiden um sie sey angehalten worden, daß falle ihr schwer, die Tochter länger zu unterhalten. Der Gehülfe hat ihr die Worte des Herrn Jesu: selig sind die Barmhertzigen, vorgehalten, und sie zur stillen Gedult ermahnet, in welcher Ordnung Gott ihre Tochter schon versorgen würde. Dieses ist eine Noth die viele unserer armen Land-Christen drücket, und eine Versuchung, wodurch viele, leider! hingerissen werden, ihre Christ. Kinder an Heiden zu verheyrathen, daher denn lauter Unordnung und böses Ding entstehet, dem unser allmächtiger Heiland je mehr und mehr abhelfen wolle!

Der Unter-Lehrer Sakaori ist mit dem neuen Gehülfen Matthäus an einige Orte seines Districts gegangen, und hat ihn denen Christen und Heiden bekannt gemacht. Hernach ist er nach Norden hinauf, in dem Siarischen District herum gegangen, da er ein mal bey einer Hochzeit mit einer Menge von sechzig Heiden Unterredung gepflogen.

Den 9ten Julii kommen zwey angesehene Tamulische Kaufleute zu einem unter- und Vorsatzum einer mangels von seiner Reise nach Ceylon, von Sandal Holz und Gold geredet hatte, stellte man ihnen vor, wie alles das, wovon jetzo geredet, zur Welt gehöre, nichtig und vergänglich sey, ja, wie auch ihre Götzen, sie möchten seyn von Stein, Holtz, Messing, Silber oder Gold, nichtig und nichts wären, und wie thöricht sie also handelten, daß sie denen ihr Herz hängeten: sollten folglich Gott, das höchste und einige Gut suchen. Sie gaben alles zu.

Ermahnung der Heiden.

Den 10ten Julii brachte eine Christin ihre Kind-Mutter zu uns, welche nun über zwölf Jahren von hier entfernet gewesen, und sich im Marrawer Lande bey ihren heidnischen Freunden aufgehalten hatte, das mag sie schwerlich hier und

Umkehr einer verlorenen Christin.

dem

dem kleinen Catechismo aufmuntig galermet, nicht vergessen, und bezeuglete, daß sie insonderheit die hier gewöhnliche Christ-Formul Morgens und Abends gebetet, den Herrn Jesum immer im Herzen gehabt, und nun endlich, weil das Ziel ihres Lauffens nicht mehr weit mehr seyn würde, sich hier eingefunden, um sich aus dem Worte Gottes zu ihrem seligen Abschied recht zuzubereiten. Wir erinnern uns, daß sich dieses verlorne Schaf wieder eingefunden, und hoffen, daß sie in Zukunft ihre Seligkeit mit Furcht schaffen wird.

Besuch der Heiden. Den 11ten Julii besuchte uns der Tambu-Najaxen aus Paruwulei mit seiner Suite. Weil er begierig war, die Beschaffenheit dieser Anstalten zu wissen, ward ihm das Nöthige davon erzehlet, und insonderheit wie die hauptsächliche Absicht derselben dahin ginge, daß die Einwohner dieses Landes von ihrer Finsterniß, und Abwesenheit von Gott überzeuget, und zu dem wahren Gott bekehret, und also erretet werden möchten.

Abermalige Schreiben aus Tranquebar. Heute erhielten wir über London ein Schreiben von dem Ehrwürdigen Herrn Doctor Francken in Halle, darinn das, was unserm Ehr. huius angemeldet worden, zum Theil bestätigt wurde. Wir seufzen uns herzlich, diese neue Brüder bald zu sehen, und mit ihnen den Herrn für diese große Hülfe zu loben und zu erheben.

Repetition der Sonntags-Predigt. Den 12ten Julii. Da einer von uns die heutige Sonntags-Predigt, wie gewöhnlich, auf dem Hofe des Missions-Hauses, unter dem Schatten einiger Bäume, wiederholete, worinn das merkwürdige Exempel der bußfertigen Sünderin aus Luc: 7, v. 36-50. unsern Christen zur Nachfolge vorgestellet worden, fand sich ein ziemlicher Haufen von Heiden aus dem Lande, worunter einige Göttern Tänzerinnen waren, dabey ein, und hörten den Vortrag und das Gebet, vom Anfang bis zum Ende, in aller Stille und mit großer Aufmerksamkeit an, der Herr laß das Wort einer wahren Bagen in ihrem Herzen haben!

Gelübde einer Heidin. Die Vorbeterin Tawasai brachte heute, nach dem Gottesdienst in der Kirche Bethlehem, einen Fano von einer Heidin, als ein Gelübde, welche selbige in einer gefährlichen Krankheit zum Behuf unserer Kirche gelobet hatte. Sie hatte der gantzen Gottesdienst beygewohnet, da aber aus dem Evangelio Marc: 8, v. 1. vorgestellet worden, daß der Herr sich über die Nothleidende erbarm,

erbarmen und ihnen Hülfe leiste. Die Verbiterin zeigt, daß sie die Heid zu erwecken und ihr Herz Gott zu ergeben.

Den 14ten Julii wurde denen vor die alte Jerusalemsche Kirche sich versammelnden Heiden der Unterschied zwischen dem von Gott eingegebenen mosaischen Gesetz und zwischen dem vom Vater denen Menschen ~~zu~~ gegebenen Jugen-Gesetz vorgestellet. Die Leute gingen ab und zu; nur und andere hielten etwas aus einer insonderheit bereitete mancherley Einwürfe bey, deren der letzte war, daß er eine gelegenere Zeit, wann es ihm so entwegen ins Herz kommen, erwarten wollte, denn Mensch Gottes genuch gehorsam zu werden. Man suchte ihnen zu Gemüthe, daß viele Heiden bey solchem Einwurf zum Feuer, Harfen und in die Hölle gingen, und wie es uns nicht stehe, wenn wir öffters Zeit und sehen wüßten, daß solche, denen der Ruf Gottes nicht gebracht worden, und die sich durch ~~oft~~ bemeldten Einwurf immer loß gesagt, auf dem Examinplatz gefaßet worden. Man erzählte ihnen das Exempel des Augustini, der sich durch vom Vater lange bethören lassen mit dem Wort: Morgen, Morgen ꝛc; wie er aber endlich durch die Kraft Gottes durchgebrochen und sich erretten lassen.

Den 15ten Julii. Kam unsere schwarzbraune heidnische Lucretia, als Wittwe mit ihren Kindern zu uns, und zeigte eine Neigung die Christ. Religion anzunehmen. Die wurde durch uns in ihrem guten Vorsatz bestärket, den unseligen Götzen und Teufels-Dienst daheim zu lassen, ermuntert und die Barmherzigkeit Gottes um mehr ernstlich zu suchen ermuntert, auch an den Landprediger Ambros gewiesen, um näher mit ihm rathfrage zu reden.

Den 17ten Julii. Ein Tamulischer Bettler mit Torreiar besuchte heute einen von uns. Unsere Reden gingen nur auf Geld. Man führte ihn einen ab auf Gott das einzige höchste und seligste Gut, und ermahnte ihn, den zu suchen. Er erwiederte, es sind solche, die es also machen. Man gab zur Rede denen nur sehr wenige waren, und wegen denen Heiden muß man sich richten und nicht nach den Christen.

Den 19ten Julii empfingen vier zehen Personen in der deutschen Kirche die Taufe, und eine alte vorhin Römisch katholische Wittwe wurde in unserer evangelischen Gemeinschaft recipiert. Einen von ihnen gehören eigentlich zur Tamulischen Part, die übrigen aber zur Land-Gemeine, und zwar in derselben zum Majaburam

Dienstag d. 14ten Julii. Vor d. alte Jerusalemsche Kirche.

Ein heidnische Lucretia macht sich bey der Christ. Religion.

Donnerst. d. 17ten Julii. Kommt zu uns zu Rede.

Dienstag d. 19ten Julii. Taufe und Recepti.

vergangenen Freitag. Ein, und seit dem 10ten Junii aus dem Wort Gottes, nun gewöhnlich Vor- und Nachmittags unterrichtet worden. Einem Mann aus Westphalen, vom Dalgebrüder Gesellschaft, war schon vor mehreren Jahren durch den Lord, Herr, dieser Ambros der Ruf zum Reich Gottes noch gebraucht worden, indem er, da er noch Schulmeister war, nach bei seinem Hause gewohnt, und das Allmacht ihnen, darfür aus dem Wort Gottes mit ihm und andern geredet hat; er hat sich aber dennoch sehr widerspenstig bezeugt, bis ihm nun zuletzt sein hiesiger Sohn das Leben so sauer gemacht, daß er sich aufgelassen, dem Ruf Gottes von seiner Seligkeit, den er mehrmalen verachtet, gehorsam zu werden. Er hat denen göttlichen Wahrheiten einen feinen Geschmack abgewonnen: worin ihn der Liebe volle Heiland täglich erhalten und mehr und mehr hin ein ziehen wolle! Ein Alter nach aus Trinadamangalam hatte uns etliche Jahre gleichsam aufgezogen, indem er auch so gar zum Mal einer Preparation zur Taufe den Anfang noch bey genommen, aber bald wieder zurück gegangen. Das Mal hielte er bis ans Ende aus, und wie er vor andern zu einer mehreren Erkentnis brachte, so gab er auch äusserlich wenigstens gut vor. Der Herr mache ihn redlich! Eine ganz blinde Weibs Person bezeugte einer angenehmen Aufmerksamkeit, und gab das Gefühl ihres Herzens unter dem Wort, vom Creutz insonderheit, auch wol mit Thränen unterworfen zu erkennen. Jesus ihr Erbarmer, wolle sie und alle übrige Seelen immer mehr und mehr zu dem Lebendigen Wasserbrunnen leiten, und ihrer keine an jenem Tage unter seinen Auserwählten vermisset werden lassen!

Ankunft der neuen Missionarien in Cudelur.

Den 27ten Julii. Heute erhielten wir sowol von dem Hr. Kiernander, als auch von den drey neuen Herren Missionarien Schwartz, Poltzenhagen und Herrn Hüttemann selbst, die erwünschte Nachricht, daß diese den 11ten hujus zu Cudelur wohl behalten angekommen waren. Unsern Seelen, Geist und Leib ward hierüber dieses Mal außerordentlich erfreuet. O gelobet und gepriesen sey der Schatz unser Gott hoch, hoch, hoch über diese abermalige ganz besondere Probe seiner Väterlichen Vorsorge über uns und dieses Werk. Auch wurden wir von ihnen daher mit verschiedenen Briefen von unsern Schwiegersöhnen, Vorgesetzten und andern redlichen Freunden und Kindern Gottes überrascht, hat bey deren Durchlesung wir reichlich gelabet und mit Freude angefüllet

nur,

wurden. Das war ein Tag, den uns der Herr gemacht. Er lasse uns davon Gutes bey bey erwachsen, Ihm zur Ehre!

Es gieng diesen Tage besonders uns aus der Seite eines Ministers des Königs von Tarschauer, welcher gekommen, die einmüthige Hülfleistung von der hiesigen Regierung abzuholen, ein ziemlicher Heuchler. Der Vornehmste unter ihnen war des Ministers Bruder. Die besahen unsere Brüder Kirche, Schulen und übrige Anstalten. Da wir sie durch ein Schul-Mägdlein zuführen, erstaunten sie sehr, und riefen viel mal aus, dergleichen Charitat-Anstalten haben wir nie in der Welt gesehen. Sie erkundigten sich nach allerley, sonderlich nach den Brüder Umständen, und was wir endlich mit ihnen machen. Alles was ihnen hierauf gesagt wurde, war ihnen wunderbar. Da der Bruder des Ministers in der Schulmeister Hände Tomülische Bücher sahe, bat er um ein Buch, und da man ihm eines reichte, wollten alle übrige eines haben, so, daß man bis zehn Stücke unter ihnen austheilte, worunter auch einige Nadeische Tractätlein waren, als welche einige unter ihnen lasen und verstehen konten. Der Vornehmste war so gleich begierig darin zu lesen; wir setzten uns deraufhin eilig in Eßil-Bank nieder, lasen mit ein ander ein Tamul. Tractätlein ganz durch. Wobey ihnen viele nöthige Wahrheiten, sonderlich von der Menschen Verderben, von der Erlösung durch Jesum, von Busse und Gottseligkeit eingeschärft wurden. Die verlangten die Auflösung des Büchleins oft selbsten, ihnen eines und das andere, so sie nicht verstunden, zu erklären, z. E. was Christus auf Tamulisch heisse, imgleichen: daß der Mensch zu allem Guten verdorben sey ꝛc. Endlich fragte der Vornehmste unter ihnen, ob wir nicht nach Tarschauer kommen wollten. Wann er wüßte, daß wir darnach ein grosses Verlangen hätten, und versprachen nur, daß der Herr hierzu des Königs Herz lenken möchte. Er fragte weiter, was wir daselbst thun wollten. Worauf ihm der Zweck unsers Amts mit Wahrheit gezeiget wurde. Hierauf wir ihnen etwas Bethstreu präsentirt, nahmen sie sehr höflich abschied.

Am 21ten Julii giengen zwey von uns nach Porreiar. Ehemal der Porreiar rißen Hülfe trafen wir eine Christin nebst ihrem Sohne an. Wir führten ihr etwas aus der vorigen Sonntags-Predigt zu Gemüthe. Die Mutter klagte

Unterredung mit Christen und Heiden.

ihrer

ihrer Dürftigkeit halber, sagten aber dabey, daß sie demnach nicht zu ihrer heidnischen Anverwandten im Lande sich wenden würde, ob sie sie gleich lockten, und sie im Leibe lieber als Gut bey ihnen haben würde, weil sie versicherte, daß ihre Tochter dort verlohren gehen würde. In Porreiar trafen wir in einer Gasse einen heidnischen Christen an, welchen wir unsere Christ und Bibel bleiben liessen. In einer andern Gasse verdrossen wir vor einer Tamulischen Kaufmanns Frau mit ihr und einem ziemlichen Haufen Leuten, so bey ihr waren. Wir stellten ihnen vor wie alles gut unter ihnen wäre, und bedauerten wir, daß sie das Heidenthum liebten, und die Wahrheit fahren liessen. Der Kaufmann sagte: das Letztere wird nicht von uns unterlassen. Wir zeigten ihnen, was das Gesetz, die Wahrheit seyen, und wie sie selbige keine mehr suchten noch liebten. Er machte noch verschiedene Einwürfe, noch ihrer alten Lügen: wovauf die nöthige Antwort gegeben wurde.

Ebenfalls. Noch zwey andern von uns gingen den Weg nach Cossapaleiam. Vor dem Thor wurde ein unsichtbarer Geist mit Namen vermeynt, sich denselben zu bestimmen. In Cricketanskeri mußten wir vor dem Regen unter das Dach einer Malabarischen Hütte kriechen. Hierselbst wurde ein Heide ermuntert, doch noch in seinem Alter sich um eine sichere Retirade zu bekümmern, und sich des wegen zu dem Herrn, als der Versöhnung der Seligkeit durch Christum, dem Heyland von Sünden zu bekehren; er machte die seinem Gewissen gemäßeliche Entschuldigungen. In einer heidnischen Schule wurden die Kinder nebst dem Schulmeister gleichfalls vermuntert, die falschen Götzen zu verlassen, an den wahren Gott und an den Herrn Jesum gläubig und so selig zu werden. In Cossapaleiam suchten wir einigen heidnischen Chorern ein gut Wort ans Herz zu bringen, wurden aber insonderheit von einem alten heidnischen Mann mit desperaten Worten abgewiesen. Ein armer Christen wurde von ihm der Versäumniß der Verkündigung des Göttl. Worts vorhalten.

Wiederbrachs Reise nach Cudelur. Den 23ten Dito kamen unsere neue liebe Brüder in ihrem Schreiben an uns sterblich ihr Verlangen bezeugten, bald bey uns zu seyn, und dieserwegen sowohl in ihrem als des werthen Bruders Kierstanders Namen einen Vorschlag gethan, ob nicht jemand von uns hie in Cudelur selbst abholen, und also einen Tag, auf bey

Herrn

2 D 27.2

Herrn Kiernander abstehen könte, so haben wir deßwegen beschlossen, den Wiedebrock aus unserm Mittel zu Palanquin dahin reisen, und selbigen auf gleiche Art hieher bringen solte: wegen welcher Reise wir auch bisher das Nöthigste werk, zeuget haben. Die Reise selbst aber wurde heute in aller Frühe angetreten. Der Herr, der unsere Brüder, uns zur Freude und Ihm zum Preis so weit zuvorest hat, bringe Sie nunmehro auch bald völlig zu uns, und lasse auch diese Reise, sowohl zur Förderung und Bestätigung unserer brüderlichen Vereinigung mit Hr. Kiernander, als auch zur Ausbreitung seines Gnaden Reichs unter den Heiden und Christen überschwänglich gesegnet seyn! Ihm allein und seinem grossen Namen zur ewigen Ehre und Ruhm!

Den 24ten Julii erhielten wir von dem oftgemeldten Wohlthäter, dem Herrn Chirurgo Outgaard, aus Batavia ein Schreiben, worin welchem er abermal der Mission eine Summa von ein hundert Thaler verehrt, welche wir auch stans zu Nagapatnam zu haben haben. Auch hatte ein Sergeant, Namens Dancker, bey seiner Abreise von Nagapatnam nach Batavia gegen Thaler der Mission geschenkt, welche uns der Sergeant Freundberg vor einigen Tagen zu sendete. Gott segne diese liebe Wohlthäter, und lasse es ihnen wohl gehen in Zeit und Ewigkeit! Wohlthäter.

Den 25ten Julii. Zwanzig von uns gingen nach der Portugiesischen Schule. Wohl, unterdessen aber daß einer in der Bethlehems Kirche ein Häuflein Preparanden zum letzten Mal zubereitete, ging der andere in Orhuwamangalam herum und redete mit einem und dem andern Heiden. Ein Weber hörte zwar anfangs stille zu, sagte aber zuletzt, es ist alles eins, und ging davon. Ein Tamulischer Sotti hingegen hörte die ihm gegebene Ermahnung von dem Wege zum Leben aufmerksam an. Ermahnung der Heiden.

Den 26ten Julii. Wurden in der Stadt Jerusalems Kirche eilf Personen durch die H. Taufe in den Gnaden Bund des dreyeinigen Gottes, und eine Römisch gesinnte Person in unsere evangelische Kirch-Gemeinschaft aufgenommen. Der Erstere Parentes in utra sind von ihnen acht Personen aus einem Orte Teilixei hieher gebracht; zwey Personen waren aus dem Majaburam, ihr Leben und zwey aus der Stadt Gemeine. So hat die Zubereitung derselben dieses Taufe u. Recept. Actus.

mal

*

Mal nur drey und eine halbe Woche genähret: da Vormittags einer von uns die
selbe gehalten, als Nachmittags aber der Gehülfe Parentesimuttu selbige wie
derholet; der aus beständig bey ihnen gewesen, und alle Morgen und Abend
mit ihnen gebetet hat. Eine dringende Ursach derselben in so kurtzer Zeit zu ende
zu bringen war, daß wegen des im Lande grassirenden Fieberes,
die Eignethümer dieser Leute einigen Widerwillen gegen den Gehülfen
und die Leute selbst gefasset, daß sie zu dieser Zeit, da die halbe Arbeit angehet,
fortgegangen: welches das Gehülfen Weib und unser Aculapper, als der das in
der Königischen Kirche getaufte Vater ist, gleich in der zweyten Woche der Pre
paration durch einen Boten avisiren lassen. Weil nun diese Leute mehren
Theils an dem Orte wohnhaft sind, wo der Gehülfe selbst wohnet, und sie ver
sprochen in Zukunft sich noch weiter in der Christ: Lehre unterrichten zu las
sen: so rüstete man ihnen alle Tugend-Wahrheiten derselben so viel möglich in der
Kirche beyzubringen: Wie sie denn auch von denen Wahrheiten die sie gehab
et, mehrentheils ein feines Gefühl bekommen, welches ein und anderer
durch ihre begierige Aufmerksamkeit und milde Thränen an den Tag legten.
Unter denen aus Teilixci waren zwey Weibs-Personen, welche schon
im Heidenthum sollen vom Teufel besessen gewesen seyn; Als der einen, so eine
junge Weibs-Person ist, hat ein heidnischer Teufels-Bruder durch Beschwerungen
und andere thörichte Ceremonien sein Gestel versucht, welches aber nichts geholfen,
sondern sie hat von der Zeit an über zwey Jahre lang obstructionem mensium
bekommen; da nun alle Mittel solche zu haben nicht anschlagen wollen, hat sich
ihr Mann mit ihr entschlossen, hieher nach Tranckenbar zu kommen, und Christen
zu werden, so bald sie nur den ernsten Entschluß gefasset, ist ihr sogleich
Hülfe von Gott widerfahren, so daß sie den Tag darauf zu der Gehülfen
Weibe gekommen, und ihr mit Freuden erzählet, wie ihr übel gehoben
sey; und wegen sie sich nach einigen Tagen aufgemacht, und mit denen
andern zur Zubereitung hergekommen. Diese Person hat aus besonders
dem Worte Gottes Klarheit in ihren Herzen gelassen. Sie ändern dem Leibe
nach elende und dem Gemüthe nach sehr unkältige Person, hieß in einer
besondern Unterredung mit ihr, eine grosse Begierde nach der Heil. Taufe

blei-

2D27:2

bliben, und sagte unter andern, wie sie also zu Gott bete: Herr, ich bin eine grosse Sünderin; ich habe keinen Anhalt: Vergib mir meine Sünden: sey du mein Anhalt: Gib mir deinen heil. Geist, und durch denselben einen guten Verstand ꝛc. Derselbe lasse diese Seelen insgesamt durch den Glauben an seinen Namen gerecht und Erben des ewigen Lebens werden!

Den 27ten Julii. da einer von uns in einen heidnischen Kaufmanns Hause allhier in der Stadt ein trat, lagte derselbe eine Uhrtle hin, und sagte: Nun sagen sie mir eine gute Gemahlung. Man ergriff diese Gelegenheit gerne, und belahete ihn von dem wahren Gott, von dem Erlöser Jesu, und von dem Wege zum Heil und ewigen Leben: Er hörte alles ohne Widerspruch an. Unterred: mit ein heidnis: Kaufman

Den 28ten Julii besuchte einer von uns ein zwey Christ: Familien, so zur Fortlugischen Gemeine gehören, in Wolipäleiam, und ermahnte sie, Gott und seines Wort mehr zu lieben, und durch einen Christ: Wandel zu ehren. Einen alten Soldaten aus der Stadt, der auch zu derselben Gemeine gehöret, wurde wegen eines gewissen Lasters, in welches er sehr gefallen ist, öffentlich zugeredet, und ermahnet, sich durch Gottes Beystand von demselben los zu machen, damit er in seinem hohen Alter nicht im Tode bliebe ꝛc. Er gibt alle Zeit gute ~~[illegible]~~ Versprechung. An einem andern Orte sprach man einige Christ: Weiber aus der Vermuth: Gemeine nach der Lehre Christi; die eine wünschte gar sehr ein Buch aus derselben herzusagen, dabey man sie ermahnete, fleissig zur Kirche zu kommen. Ein altes Römisches Weib, so dabey stunde, wurde gefragt, was sie in ihrer Kirche gehöret hätte, darauf sie antwortete, daß sie gar nichts verstünde von dem, was ihr Priester sagte: Man stellete ihr hierbey vor, wie thöricht es sey, so zu paradiren, und auf solche Art zur Kirche zu gehen, und ermahnete sie eine Kirche zu erwählen, worin sie alles aus dem Worte Gottes hören und verstehen könne, was zum Heil und Besten ihrer Seelen gehöret. Auf einem andern Ort auf demselben Eilanden Wolipäleiam suchte man mit einem Nicodemo zu sprechen, sein Weib aber war nur allein zu Hause, mit der man sowol von ihrem Leibe als Seelen Umständen etwas redete, und bestrafte sie, daß weder sie noch ihr Mann am vorigen Sonntag zur Kirche gekommen war.

Den

Verg. mit Heiden und Juden.

Den 29ten Jul. besuchte einer von uns einige Christen in Sengidenkarei, welche auf Befragen sagten, daß sie am vorigen Sonntag in der Kirche gehört, wie die fromme Kinder des Lichts, die Gottlosen aber, Christen sowol als Juden, Kinder der Welt genennet würden. Etlichen heidnischen Weiben, welche während der Unterredung mit den Christen über abscheyen Wesen herbey kamen, suchte man auf eine ihnen faßliche Weise, die Herrlichkeit und Güte Gottes ihres Schöpfers und Vaters, und den Erlöser von Sünden, Jesum, anzupreisen, auch erzählte man ihnen etwas von unsern Schul-Anstalten. Die armen Kinder hörten mit Begierde und Aufmerksamkeit zu, und sahen sich einander, der an, der man insonderheit ein und andere Sünde zeigte, welche sie bey ihrem Sich-Hüten zu verüben pflegen. Sie er mochten Zeichen merkt nicht einigen andern erwandt, der Nachfolgt, so er äusserlich Beyfall gaben, doch vor Herzen zu seinem Heil gehorsam zu werden; es blieb sich wieder zu sonderlichen Wiederspruch, noch auch zur aufrichtigen Annehmung des Worts mit ihm an. An einem andern Ort kamen gleich heidnische Weibs-Personen von unsern Christen Hause, welche man, nach der Unterredung mit den Christen, besonders warnete, und sie zum billigen und seligen Gehorsam gegen Gott und Jesum zu reitzen suchte. Eine Tempel Hüter gar fein zu allen, die noch nicht abgeneigt ist, herbey zu kommen. Der Herr ziehe sie gnädig und kräftiglich zu sich!

Ankunft der neuen Missionarien in Francenthal.

Den 30ten Jul. diesen Abend brachte der treue und gnädige Gott, unsern lieben Brüder, die drey neuen Missionarien, welchen wir seit einigen Tagen mit gar sehnlichem Verlangen entgegen gesehen, zur unaussprechlichen Freude unserer Herzen wohl und glücklich und gesegnet bey uns an. Er der unveränderlich treue Gott sey gelobet, daß er sie so herrlich geleitet, und an Leib und Seele gesterket zu uns gebracht, auch durch ihre baldige Ankunft unsern muthen Geist so durchdringend erquickt hat. Er lasse nun ferner sein gnädiges Auge über uns gemeinschaftlich und über einem jedem insonderheit kräftig leuchten, daß wir immer treulicher genahen und vielen zu ihrer Genesung behülflich seyn mögen.

Wiedebrocks Reise nach Sudelur.

Ich Wiedebrock, der nach dem Verlangen des Hr. Rieremanders und der neuen

Mis-

Missionarien, wie auch nach dem Gutbefinden meiner hiesigen lieben Collegen, der Zöstenhaus die Reise nach Cudelur antrat, um die neuen Missionarien von da abzuholen, habe hier und wieder Gelegenheit gehabt, das Wort Gottes als einen Samen auf die Herzen auszustreuen, davon eine kurtze Nachricht mit theilen will. Weil ich, der von dem frischen Wasser hoch angeschwollenen Flüsse und Bäche halber, und weil die Wege durch bisherigen heftigen Regen zum Theil sehr morastig worden sind, die Reise zu Palanquin thut, so habe, zumal ich die Reise mit vielen Verzehrungen so pfleglichen als möglich einrichten muß, nur hie und da auf höflichs Gesprächs mich halten können. Nachdem ich am Morgen des Herrn früh Morgens von hier abgegangen, wolte mich der Zöllner in Koppanskeri anhalten, Zoll zu geben: Weil aber durch einen hiesigen Commis. Kaufmann der Zöllner wegen schon den Tag vorher Richtigkeit genommen war, dem so pflegte ich erst mit Güte hernach aber mich kurtz abzu weisen: da ich ihm etwas von unserem Amt berichtete, bemühet er sich sehr höflich, und bat wegen seiner begangenen Grobheit einige Mal um Verzeihung. Als wir an den Fluß Amberaru kamen, schien er wegen seiner sonderbaren Tiefe keine gefahr zu seyn: hingegen aber kam an jenem Ufer des Flusses, und wies uns zu, daß er uns einen Ort zeigen wolte, wo wir ohne Gefahr passiren könten. Er bauete alsobald mit solchen, und, obgleich meine Palanquin-Träger vorher an einigen Orten den Fluß über Wasser tief gefunden, so zeigte er uns dort eine solche Stelle, wo die Träger nur bis ohngefähr an den Mund des Wasser kommen, und also den Palanquin auf den Kopf hinüber trugen. Nun hinderhalb fehlte, der also unser Wegweiser gewesen, dankte ihm seine Mühe, gab ihm einen Zaram, und bat ihn, den unseligen Gott nun und Teufels Dienst zu verlassen, und an den Gott Israels Vater durch aufrichtige Anrufung der Christl. Religion zu werden. Er versprach zu allem was ich sagte, und bezeugete durch seinen äusserlichen Beyfall. Des Mittwochs Vesperzeit in Tirumiley wasel ein. Hier führten sie mich zu dem Maniagaren des Orts, der ein Brahmaner war, und verschiedene von vornehmen Geschlecht um sich hatte. Es versammlete sich ein zu Hause von Umstehern, welchen dann auch der Lange Sonnel die Bosheit und Schädlichkeit des Heidenthums vorstellete, als auch die Lehre von Gott, seinem

Eigenschaften, Sünden, soll der Menschen dem Heiden Tiger Jesu und den Glauben zu seiner Verehrung vorhalten, und sie zum Reich Gottes einlud. Die Mehreren unter ihnen hörten alles mit großer Verwunderung und Aufmerksamkeit an: doch wollten einige auch widersprechen, welche aber, nachdem ihnen gehörig geantwortet worden, zugaben, daß man nichts gegründetes gegen die Wahrheiten unserer Religion vorbringen könne. Jener machte sie darauf eine Gehorsam gegen das Wort Gottes, und führte sie auf das jüngste Gericht. Tamulische Lehrer wollten sie, vermuthlich aus Furcht vor dem Brahmaner, nicht annehmen. Zu Mittage rückte in der Halle der dortigen Mahrischen Moschee, woselbst auch noch Galerie hatte, mit einigen von den Umständen meines Amtes zu reden. Des Abends kam nach der von den Engländern im vorigen Jahr eingenommenen Festung Pirouxodtei, und speiste und ruhete daselbst bey dem dermaligen Engl: Commandanten. Den 26ten Dec: ging in der Frühe aus, und kam durch den Beystand des Herrn wohlbehalten über den großen Colladam, in welchem das Wasser hoch aufgelaufen war und einen schnellen Fluß hatte. Bald darauf setzte auf über den kleinen Colladam, allwo einer Menge Reisenden zuerst der unbilligen und unseligen Gebrauch und Teufelsdienst zu verlassen, und ihrem Gott und Vater anbetten zu lernen, und Ihn zu dienen. Da eine Weile darauf die Palanquin-Träger sich mit Butter, Milch zu erquicken pflegten, und mich unter dem Schatten grüner Bäumen bey einem Dorf verlassen, stieg ich aus dem Palanquin, und fing ein Gespräch mit einigen umstehenden Heiden an: Allein ihre Anzahl vermehrte sich bald, und hörten alle mit großer Begierde das Wort Gottes und das Evangelium von Jesu Christo an. Nachdem ihnen eine und andere Einwendungen widerlegt, und ihnen abermal auf dem Tamul: Dialect an die Heiden vorgelesen, bugsirte ein alter Mann unter ihnen das Buch, und sagte, er hätte schon in Tranquebar zu wieder an den Fenstern der Missions-Häuser gestanden, und unserer Vorträge zugehört. Einige Mahrer erhielten gleichfalls eine Ermunterung zum Glauben an Jesum den einigen Heiland der Welt. Des Mittags traf in Portonovo in der Holländischen Lage ein, und wurde

von dem dasigen Holländischen Oberhaupt wohl bewirthet, mußte aber, weil der Weg von hier nach Cudelur ziemlich weit ist, gleich nach der Mittags-Mahlzeit aufbrechen, und kam des Abends, ungefähr um sieben Uhr, in Cudelur an, allwo ich zu meiner großen Erquickung die drey neuen Brüder bey dem Hr. Kiernander im Hause gesundt antraf, und von ihnen mit besondern Vergnügen erfuhr, daß der Herr ihnen eine gute gesundt und glückliche Reise ꝛc. verliehen, darüber wir dann mit einander den Namen des Herrn freudig zu preisen Ursach hatten. Den 25ten Aug. kam aber mal ein Europäisches Schiff, die Grantham, auf der Rhede in Cudelur an. Der Herr nun auch aus andern Ursachen heute die Herren Engländer nicht besuchen konte. Einem und dem andern von den hiesigen Gehülfen und Christen, welche mich zu sehen gekommen waren, sagte nach ihrem Umständen ein Wort der Ermahnung. Die neuen Brüder gaben uns mit ihren Erzählungen von dem gegenwärtigen Zustande der Kirche Gottes in Europa viel Materie zum Lobe Gottes und zur Erbauung. Den 26ten Aug. besuchte ich mit den neuen Brüdern die Portugiesische Gottes-Dienste in der abgenahmen Cathedral, nun aber der Englischen Mission zugehörigen Kirche mit Vergnügen und Erquickung bey. Zu Mittags speisete mit Hr. Kiernander und den neuen Brüdern bey einem der Herren Engländer. Nachmittags hat ich auf Begehren Hr. Kiernanders einen Vortrag in der Tamulischen Gemeine über den Text Matth. 9, v. 35-38. darauf ich den Christen, die in ganz feiner Angahl zusammen gekommen waren, das Jammernde Herz Jesu gegen die verirrten Schafe vorhielte, und zwar, wie er solches Herz in den Begängnissen Fleisches und Blutes in eigener Person erwiesen, als auch noch in seinem Amtsthun erweise. In der Zueignung wurden die Christen erinnert, die große Wohlthat Gottes, so er ihnen und ihren Brüdern auch dem Fleisch durch Zusendung der neuen Missionarien erwiesen, mit Dank zu erkennen, und Ihn dafür zu preisen, wie auch demjenigen, so ihnen ihre Lehrer verkündigen von Herzen zu gefallen zu werden. Die Leute bewiesen eine gute Aufmerksamkeit. Den 27ten Aug. besuchte ich nebst Hr. Kiernander und den neuen Missionarien den bisherigen Hr. Gouverneur, den Hr. Major, der, bis zu der Ankunft des

neuen

unsers Gouverneurs, die Regierung versichert, und noch andere von den Herren Engländern; bey denen wir uns zugleich beurlaubten, indem wir folgenden Tags unsere Reise nach Francksenbar anzutreten beschlossen hatten. Den 28ten Jul. hielt auf Ansuchen des Hr. Kiernanders, in der Schule an die sonnt. Schul-Kinder, Kirch- und Schul-Bedienten, gegenwärtige Praesaranden und andere Christen, die sich in ziemlicher Anzahl eingefunden hatten, eine Abschieds-Rede über Joh. 1 Cap. 11. Ich bin kommen, ich meine Schaafe, darauf den Gegenwärtigen die Wahrheit der Schaafe Christi zu ihrer Prüfung und Erbauung vorstellete. Die versprachen alle gute Schaafe Christi zu werden und zu bleiben. Nachdem wir zu Mittag mit Hr. Kiernander gespeiset hatten, begaben wir uns auf den Weg nach Francksenbar, und gelangten Abends nach sechs Uhr, nachdem wir ein kleines Regen-Wetter ausgestanden hatten, in Portonovo wohlbehalten an. Ob wir gleich bey dem Holländischen Hr. Secunde daselbst unser Logis bestellet, so war doch das Obrigkeit alhier so gütig, und wollte uns nicht aus seinem Hause lassen, sondern wir speisten und hatten unsere Nacht-Ruhe in seinem Hause. Den 29ten Jul. wollte uns der Hr. Secunde Salomonz in der Frühe nicht weg reisen lassen, sondern wir mußten des Mittags bey ihm speisen. Hernach seinem Hause begab mich mit den vornehmsten Bedienten der Herren Holländer alhier, und andern Heiden in ein Gespräch von dem einigen Wege zum einigen Leben und Seligkeit, nemlich: von der gläubigen Erkenntniß des einigen wahren Gottes, und des, den er in die Welt gesandt hat, Jesu Christi. Je länger ich mit ihnen redete, desto größer wurde ihr Begierde, noch mehr zu hören, so daß ich alhier Gelegenheit hatte, mein Herz ziemlich auszuschütten. Sie dringen darauf auch Tractätlein auszubitten, davon ihnen etliche Stücke auf Schulen nebst zwey Wadagischen Büchern, welche sich der Rolle der Holländischen Compagnie alhier für sich selbst und einem andern aus bat. Hierauf aus dem Hause nahte sich darauf zu mir, und fragte, wie wann die Tractätlein auf Malabar lesen müßte: Ich antwortete, sie möchten, wann sie darin lesen wollten, vorher zu dem lebendigen Gott, der, ob er gleich ihnen noch unbekannt, dem noch ihr Gott sey, herzlich beten, daß er die heidnische Finsterniß aus ihrem Herzen weg-

2D27:2

vertreiben, und sein Licht in ihnen anzünden wolle, damit sie zu seiner seligmachenden Erkantnis gelangen möchten. Nachher speisten wir mit dem Herrn Segunden und noch einigen andern von Tanjhor Nation uns durch ein Christl: Gebräuch zu erbauen. Nach eingenommener Mittags-Mahlzeit brachen wir sogleich auf, und setzten unsere Reise weiter fort. Als wir ohngefähr den halben Weg nach Tiruvadtei absolviret hatten, zerbrach das grosse Rohr, an dem einen Palanquin, worin derselbe gebunden ist und getragen wird, durch Unvorsichtigkeit der Palanquin-Träger, welche mit dem Palanquin an einem kleinen Damm stiessen. Die Leute bunden darauf das Rohr zusammen, so gut sie konten, und wir musten gantz langsam fortgehen. Der Herr half uns auch herrlich sowol über den kleinen als den grossen Cholam. Als wir über den letztern kamen, war es schon gantz finster. Weil aber der Engl: Hr. Comar, dant in Tiruvadtei gütige Veranstaltung gemacht hatte, daß uns ein Tor, lior durch das dasige Gehölze, so um Tiruvadtei herum ist, gerade hindurch führete, so kamen wir endlich von allem Unfall gnädiglich bewahrt, ohngefähr Abends um 8 Uhr auf dem Fort bey dem Hr. Commandanten an, der uns mit vieler Bereitwilligkeit aufnahm. Den 30ten Jul: in der Frühe verliessen wir Tiruvadtei, und weil über den Fluß nur eine kleine Fähre gehet, auf welcher kaum acht Leute auf ein Mal gehen können, währete es bey nahe zwey Stunden ehe unsere Palanquins, unsere Leute und wir selbst noch eine nach den Fluß passiren konten. Dieses gab mir Gelegenheit, in einem ziemlich weitläuftigen Gespräch, den Heiden sowol als Muhammedanern die Lehre von Gott und unserm Heilande Jesu Christo vorzutragen, und sie zur gläubigen Erkantnis und Annahme desselben zu ermahnen. Die Leute wiederspraechen nicht heftig, sondern liessen sich, wenigstens dem äusserl: Ansehen nach, gern zu rechte weisen. Die Muhammedaner hörten auch die Vorstellung von der Herrlichkeit Jesu, als des ewigen Wortes Gottes, Welt-Heilandes und künftigen Richters mit Ehrerbietung an. Einer von ihnen bekam das Comm: Gespräch zwischen einem Mohren und Christen. Nachdem wir sonst den Fluß passiret, setzten wir unsere Reise nach Tirumalaiwasel fort, welchen Ort wir des Mittags, ohngefähr um 12 Uhr erreichten. Nachdem wir in der Halle der Moh: schen Moschee unter

Deßhalben uns ein wenig von der grossen Hitze der Sonnen abgekühlet, fing ein Geprädig mit denen Leuten, so sich versammlet hatten, an, und lud sie zum Reich Gottes ein, malidete ihnen auch, daß die drey Missionarien, so in mei-ner Gesellschaft hätte, vor kurzer Zeit in dieses Land gekommen seyen, und, nach erlernter Sprach, ihnen auch den Weg zur Seligkeit zu zeigen willens seyen. Sie admirirten solches, und begten uns Lamuch Tractätlein, welche sie bey meiner Hinreise nach Cadeler nicht annehmen wollen: Allein ich konte ihnen jetzt nicht darin dienen, indem bereits alle unterwegens aus-getheilet hatte. Als ich zu reden aufgehöret, kam ein Talier, und hieß mich zu dem Malaischen Oberhaupt alhier kommen: Ich erschrack zu kommen, und zu hören, was er wolte. Wir speisetten aber erst ein wenig Butter, brodt, rüse, kam etwas aus, und seufzeten zu dem Herrn, daß er uns vor aller Ungelegenheit gnädig bewahren wolle. Da es Zeit war, fort zu reisen, wolte bey-nalder Talier uns nicht weggehen lassen: Nachdem ihm aber ein wenig scharf zugeredet, konte ich merken, daß sein Vorgeben, als wenn mich das Oberhaupt alhier sprechen wolte, falsch sey: wie er dann anfing sich zu fürchten, und da er vorher 40 Man vor vier Palanquins gefordert hatte, begehrte er nun-mehro, ihm soviel zu geben als mir beliebte. Ich bezeugte ihm aber, daß weil er mich hätte hintergehen, und an einem unbekandten Orte Unge-rechtigkeit an mir beweisen wollen, so könte mich zu keinem Geschende verstehen. Er war uns darauf behülflich, daß unsere Palanquins und Leute in dem Boote bald über den Fluß gesetzet wurden, und als ihm 1 Pfaro, für seine Mühe anbot, wolte er ihn nicht annehmen, daher wir ungehindert fort gingen. Weil der Weg von hier nach Franckenbar über eine halbe Tage-Reise weit ist, wir aber gerne noch diesen Abend in Franckenbar seyn wol-ten, so mußten unsere Träger sehr scharf zu gehen: wie sie dann auch den ganzen Weg nach Franckenbar die Palanquins nur bey Weripaddnam ein wenig niedersetzten, um Wasser zu trinken, und wir kamen im übri-gen ohne von einem einigen Zöllner angehalten zu werden, durch den Schutz des Herrn, Abends um sechs Uhr, zu grosser Freude unserer hiesigen Brüder, welche bestellten alhier an. Der Herr sey gelobet, daß er die drey neuen

Brü-

2D27:2

Bruder das endliche Ziel ihrer Reise, an Seel und Leib gestärcket, erreichen lassen. Er lasse uns sämtlich als Einer im Bunde vor Ihm stehen, und lege auf unser gemeinschaftliches Leben und Arbeiten seinen gnädigen Segen. Amen!

AUGUSTUS.

Den 1ten Augst: Auf der Gassen hatte einer von uns mit einigen Heiden ein Gespräch von dem wahren Gott, von dem Heiland Jesu, und von dem Wege zur Seligkeit. Einer von ihnen, der zu dem Gespräch den Anfang machte, hat verschiedene Fragen, als: ob man den unsichtbaren Gott, ohne ein Bildniß vor sich zu haben, anbeten könte; wie und auf was Art man solche Anbetung ohne Bildniß verrichte. Da man ihnen hierauf die nothdürftige Antwort ertheilet, bat der einer sich aus zu erlauben, daß er bisweilen zu uns kommen, und ferner hin sich mit uns unterreden könte, welches man ihm von Herzen erlaubte. Unterred: mit Heid.

Den 3ten Augst: flehete ein Christ gegen einem unter uns hinter Crucitarsheir bittern und ungeduldige Klagen über seinen heidnischen Herrn. Man erinnerte ihn der Wohlthaten, die ihm Gott erzeiget hätte, und ermahnte ihn, sich vor nun forn wieder Ihn zu bewahren. Ein Heide aus Porreiar sagte, daß er denen Lehren die wir ihnen verkündigten, nichts aus zusetzen wäre, er müsse aber noch eine gelegene Zeit erwarten, denselben gehorsam zu werden. In Carappamulei fand man einige Christen zu Hause, denen man die vorige Sonntagspredigt, wie nemlich der Herr Jesus muthwillige Sünder mit herzlicher Erbarmung aber auch gerechten Zorn ansehe, zu Gemüthe führete; begm Beschluß betete man mit ihnen. Gespräch: mit Christ. u. Heiden.

An eben dem Tage. Den sämtlichen Armen bey der Dänisch: Gemeine wurden bey Austheilung der leibl. Almosen die geistl. Wohlthaten, so der barmherzige Gott in diesen Tagen ihnen erzeigen, vorgehalten, indem er zum Beweis seines herzlichsten Verlangens nach ihrem Heil aber mals einige von seinen redlichen Knechten anhero gesendet habe, durch welche er sie noch ferner hin erwehnen, lehren und zur Seligkeit unterweisen wolle. Da nebst ward ihnen auch ihre Pflicht gegen Gott, gegen ihre theure Wohlthäter in Europa und gegen ihre Lehrer eingeschärfet. Ermahnung an die Armen.

Sodann stellete der Unterlatenschaft aus dem Madagaskarischen Dorfe Skinnapper, Brief aus Madagascar.

Seig